

Lesen nach der EMI : neun feministische Zeitschriften

Autor(en): **Zuppinger, Brigit / Castellani Zahir, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesen nach der EMI

Neun feministische Zeitschriften

VON BRIGIT ZUPPINGER (für die Deutschschweiz) und
ELISABETH CASTELLANI ZAHIR (für die Romandie)

Vom feministischen Ruf aus dem Blätterwald ist in der letzten EMI mehrfach die Rede... Folgende Kurzporträts ausgewählter feministischer Zeitschriften sollen Euch, liebe Leserinnen, nicht zögern lassen, das nächste Abo zu lösen.

FRAZ. Frauenzeitung

Die FRAZ, ursprünglich (in möglichst breitem Züritütsch) «Fraue-Zitig», wurde 1979 von der autonomen Frauenbefreiungsbewegung (FBB) Zürich gegründet. 1982 wurde die gesamte Redaktion ausgewechselt, und seither ist sie eben – die FRAZ. Sie versteht sich nach wie vor als Zeitschrift der Frauenbewegung und wird von einer autonomen Frauengruppe herausgegeben.

Im Vierteljahresabstand bringen die FRAZEN jeweils ein umfangreiches Heft zu einem Schwerpunktthema heraus. Die einzelnen Themen sind sorgfältig und liebevoll ausgewählt und bieten ein unkonventionelles und spannendes Spektrum an feministischer Auseinandersetzung. So liegt plötzlich eine Nummer zum Thema «Leidenschaften» im Briefkasten, und das in Gold! Oder, peppig, die Nummer «Sport»; seriös und sorgfältig die FRAZ zum Thema «Antisemitismus». Nebst dem umfassenden thematischen Teil findet sich aber in jeder FRAZ auch immer ein «Seitenblick» auf meist gesellschaftspolitische Themen, wie etwa «Dilemma der Koedukation». In den weiteren Rubriken «Kultur», «Schweiz», «International» und «Immer wieder» gelingt den FRAZEN der gute Mix zwischen politischen, sozialen und kulturellen Themen.

Die Redaktion kann eine 60%-Administrationsstelle finanzieren, die restliche Arbeit wird unentgeltlich verrichtet. Pro Ausgabe kann die FRAZ dank Unterstützung durch das Autonome Frauenzentrum Zürich eine

Reportage an eine professionelle Journalistin in Auftrag geben. Ansonsten finanziert sie sich ausschliesslich über Abonnemente und Werbung. Übrigens: Die nächste erscheint Anfang Dezember zum Thema «Umbrüche»...

FRAZ. Frauenzeitung. Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01/272 73 71, Bürozeiten: Di, Mi 10–18 h. Kosten: Jahresabo/Geschenkabo: Fr. 32.–, Ausland: Fr. 44.–, Übersee: Fr. 50.–. Einzelnummer: Fr. 8.–. Erscheinungsweise: 4 mal pro Jahr. Auflage: 4 000.

die. Lesbenzeitschrift

Unter dem Titel «Lesbenfront» wurde 1975 eine Zeitschrift «von und für Lesben» von Frauen aus der Zürcher Homosexuellen Frauengruppe (HFG) initiiert. Die Umbenennung in «frau ohne herz. Feministische Lesbenzeitschrift» erfolgte 1984, einige Jahre nach der Auflösung der HFG. Nun gibt's seit diesem Herbst die (die), im Untertitel: «Lesbenzeitschrift». Obwohl «feministisch» also vom Titelblatt gekippt wurde, versteht sich die neu zusammengesetzte (die)-Redaktion dennoch als mehrheitlich feministisch; ihr Feminismusverständnis steht jedoch noch zur Diskussion, da die neue Redaktion alters- und erfahrungsmässig, aber auch ideologisch breiter zusammengesetzt ist. Nach wie vor steht (die) für die Notwendigkeit, trotz teilweise grösserer Akzeptanz Erfahrungen und Lebensweisen von Lesben zu dokumentieren und zur Diskussion zu stellen. Dies versucht sie in der neukonzipierten Zeitschrift formal wie inhaltlich auf möglichst vielfältige Weise. So finden sich in der gestalterisch sec und stilvoll gehaltenen (die) Lyrik und Erzählungen, Comics, Buchbesprechungen, Diskussionen, Biographien und ein sehr umfassender Informationsteil zu aktuellen lesbienpolitischen und -kulturellen Themen.

Die (die) finanziert sich über Handverkauf und Abonnemente und wird punktuell vom Zürcher Frauenzentrum unterstützt. Sämtliche Redaktorinnen arbeiten unentgeltlich. Ob die neue (die) nun mit oder ohne Herz, bleibt die Frage – gratuliert werden kann jedoch ohne Zweifel mit!

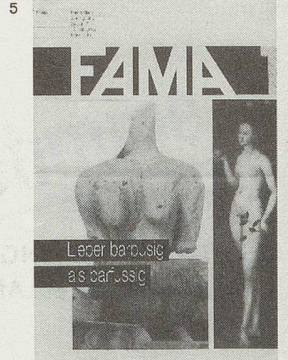
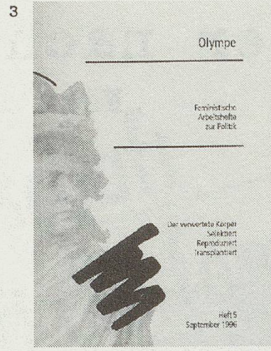
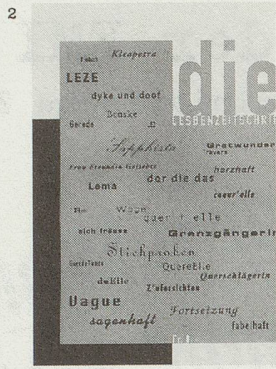
DIE. Lesbenzeitschrift. Mattengasse 27, 8005 Zürich. Abonnemente: c/o Handwerkerinnenladen, Sennhüttenstr. 27, 8903 Birmensdorf. Kosten: Jahresabo: Fr. 28.– + Porto. Einzelnummer: Fr. 8.–. Erscheinungsweise: 4 mal pro Jahr. Auflage: 800.

Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik

«Olympe» ist zwar die Jüngste weit und breit, erinnert aber mit ihrem Namen an die französische Revolution: Die Revolutionärin Olympe de Gouges stellte 1791 die Forderung nach Einbezug der Lebensbedingungen von Frauen in den politischen Diskurs.

Nicht minder historisch war das Erscheinungsdatum von (Olympe): Die erste Ausgabe erschien pünktlich auf den 14. Juni 1994. Die Gründung von (Olympe) entsprach dem dringenden Bedarf nach feministisch-politischer Diskussion in der Schweiz. In Form von Arbeitsheften sollte eine Grundlage politischer Analyse, vor allem aber ein Ort der Kontroverse geschaffen werden. Im Zentrum der Diskussion steht dabei die politische Praxis und Handlungsfähigkeit – Politik soll aus dem Olymp auf den Boden herabgeholt werden.

Diesem Anspruch entsprechend sind denn auch die kleinen, halbjährlich erscheinenden Büchlein keine leichtverdauliche Kost: Bereits die Schwerpunktthemen selbst sind von Gewicht – «Wirtschaftspolitik – Konflikte um



Definitionsmacht» oder «Der verwertete Körper – Selektiert – Reproduziert – Transplantiert» – und werden jeweils von Spezialistinnen erläutert, diskutiert und durch aktuelle politische Bezüge verortet. Ergänzt werden die einzelnen Themen durch ausführliche Buchrezensionen, Tagungsberichte und Dokumentationen. Die (Olympe)-Redaktion arbeitet unentgeltlich, (Olympe) kann durch Abonnemente, Spenden und einzelne Darlehen finanziert werden.

OLYMPE. Feministische Arbeitshefte zur Politik. c/o Elisabeth Joris, Gemeindefstr. 62, 8032 Zürich oder Autorinnenverlag, Postfach 130, 8031 Zürich. Kosten: Jahresabo: Fr. 36.–. Einzelnummer: Fr. 19.–. Erscheinungsweise: in der Regel 2 mal pro Jahr. Auflage: 1 500.

Schritte ins Offene. Emanzipation, Glaube, Kultur

«Schritte ins Offene» wurde 1971 von den beiden konfessionellen Frauenverbänden, dem Evangelischen Frauenbund der Schweiz (EFS) und dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), gegründet; die Herausgabe erfolgt unter der Mitarbeit des Verbands christkatholischer Frauenvereine. Die einzelnen Nummern sind jeweils einem Schwerpunktthema gewidmet, dessen Auswahl durch die Vorlieben und Interessen einer der vier Redaktionsfrauen geprägt ist und so eine persönliche Note erhält. Entsprechend breit ist das Themenangebot von «Schritte ins Offene»: Es führt vom «Phänomen Auto» über «Haiti» zu «Frauen verändern die Kirche» bis zum Thema «(Emanzipation)sgeschichten». Der Zugang zu diesen Themenkreisen wird auf subjektive, zum Teil autobiographische und auf philosophisch-theologische Weise erschlossen und ist sehr um Toleranz und Kritik bemüht. In der Mitte des Heftes finden sich heraustrennbare (Extraseiten), welche über neue Publikationen, Veranstaltungen und aktuelle Ereignisse zu Frauen- und Kirchenthemen informieren.

«Schritte ins Offene» finanziert sich ausschliesslich über Abonnemente und kann eine Redaktionsstelle von 100% bezahlen.

SCHRITTE INS OFFENE. Emanzipation, Glaube, Kultur. Administration «Schritte ins Offene», Buchdruckerei AG Baden, Täferstr. 14, 5405 Baden-Dättwil, Tel. 056/84 54 35. Kosten: Jahresabo: Fr. 32.–, Deutschland: DM 40.–, Österreich: öS 270.–, übriges Ausland: Fr. 40.–. Einzelnummer: Fr. 8.–. Erscheinungsweise: 6 mal pro Jahr. Auflage: 11 500.

FAMA. Feministisch-theologische Zeitschrift

Am Anfang der FAMA stand der Wunsch einiger progressiver Theologinnen, ein Netzwerk für feministisch-theologische Frauen zu gründen. Die FAMA wollte ein Forum sein, in welchem Frauen zu Wort kommen, in welchem der Vernetzung von Frauen aber vor allem ein politisches und öffentliches Gewicht zukommt. Inzwischen ist die FAMA elfjährig. Sie hat ihren Anspruch auf thematisch-inhaltliche Arbeit verlagert und hat sich so zu einer feministisch-theologischen Fachzeitschrift entwickelt, die sich witzig und intelligent in gesellschaftspolitische Diskussionen einmischt.

Jedes Heft ist einem thematischen Schwerpunkt gewidmet, wie etwa «Kirche in Schräglage», «Herumtreiberinnen», oder, die aktuelle Nummer, «Mütter und Töchter». Nebst thematischen Abhandlungen der Redaktionsfrauen und anderen Fachfrauen enthält das Heft jeweils Literaturhinweise zum Thema und zu Neuerscheinungen der feministisch-theologischen Literatur sowie eine Rubrik (Forum) mit Tagungsberichten, Veranstaltungshinweisen und aktuellem Geschehen im feministisch-theologischen Netzwerk.

Die FAMA ist ein autonomes Frauenprojekt und wird von acht Frauen in nebenamtlicher Arbeit hergestellt. Sie finanziert sich durch Abonnemente und Spenden.

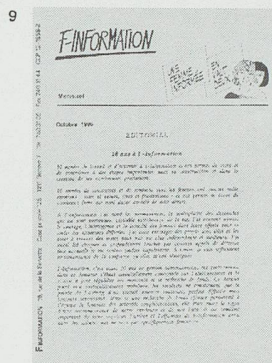
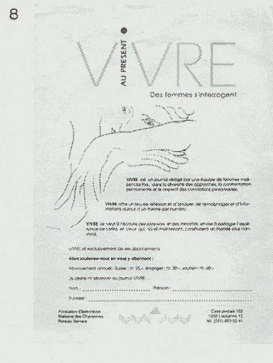
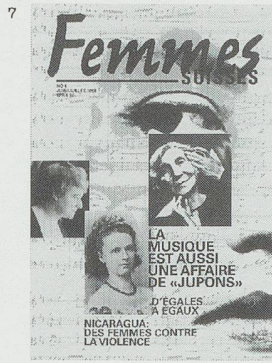
FAMA. Feministisch-theologische Zeitschrift, Postfach 300, 4012 Basel. Kosten: Jahresabo: Fr. 24.–, GönnerInnenabo: Fr. 30.–, Auslandabo: Fr. 26.–. Einzelnummer: Fr. 6.–. Erscheinungsweise: 4 Mal pro Jahr. Auflage: 15 000.

NORA. Die Frau in Leben und Arbeit

NORA ist die wohl älteste Dame in der feministischen Zeitschriftenlandschaft: Sie blickt auf eine nahezu neunzigjährige Geschichte zurück. 1906 bis 1920 existierte sie unter dem Namen «Die Vorkämpferin» als Zeitung des Schweizerischen Arbeiterinnen-Verbandes. Als Organ der sozialdemokratischen Frauen hiess sie ab 1929 «Frauenrecht» und ab 1939 «Die Frau in Leben und Arbeit». 1977 wurde sie «S Rote Heftli», 1984 «Das rote Heft». Vor einem Jahr schliesslich kam es erneut zu einer Namensänderung: In Anlehnung an Ibsens «Nora» steht der Name NORA für den Ausbruch von Frauen aus dem engen häuslichen Rahmen. NORA wurde aber auch NORA, weil sie nicht länger mehr über den Namen mit der Farbe rot und somit mit der SP identifiziert werden wollte, denn eigentlich war sie seit ihrer Gründung parteiunabhängig und wollte sowohl den Kreis der Schreiberinnen wie jenen des Zielpublikums erweitern. Politisch und thematisch steht sie aber der SP nach wie vor nahe.

Die jeweils thematischen Ausgaben der NORA bieten eine politische Auseinandersetzung mit spezifischen Frauenthemen, aber auch mit allgemeinen Problemstellungen. Schwerpunktthemen sind beispielsweise «Schule», «Lohnungleichheit» oder «New Public Management». Nebst – von Frauen wie Männern verfassten – thematischen Interviews, Analysen und Hintergrundberichten finden sich in der NORA Film- und Buchbesprechungen, die Rubrik (Recht) und ausgewählte Veranstaltungs- und Tagungshinweise.

Die Redaktion besteht aus acht Profijournalistinnen und Fotografinnen, welche unentgeltlich arbeiten. Für Artikel kann ein kleines



Entgelt bezahlt werden. NORA finanziert sich durch Abonnemente und einen bescheidenen Subventionsbeitrag der SPS.

NORA. Die Frau in Leben und Arbeit. Adresse: NORA, Postfach 764, 8501 Frauenfeld, Tel. 052/722 16 37, ab Januar 1997: EDP-Services AG, Ebenaustr. 10, 6048 Horw. Kosten: Jahresabo: Fr. 55.–, 3 Monate-Probeabo: Fr. 15.–, Einzelnummer: Fr. 4.– + Porto. Erscheinungsweise: 12 mal pro Jahr. Auflage: 2 200.

Femmes suisses

«Femmes suisses» und das in Genf von Emilie Gourd gegründete Mouvement féministe existieren seit 1912. Diese älteste Westschweizer Frauenzeitschrift hat sich der teilweise sprunghaften Entwicklung des Feminismus in der Romandie anzupassen gewusst und schlägt als wichtiges Zeitzeugnis den Bogen von der Suffragettenbewegung bis zu den heutigen Gleichstellungsforderungen von Frau und Mann.

Seit Januar 1996 hat «Femmes suisses» in Brigitte Mantilleri eine neue Chefredaktorin. Verbunden mit diesem Wechsel an der Spitze sind ein attraktiveres Aussehen der Publikation und das Eintreten für einen offenen und dynamischen Feminismus. Das neue Erscheinungsbild ist von einer inhaltlichen Neukonzeption begleitet. Dazu gehören u. a. eine aktualisierte Agenda über Tätigkeiten von Frauen auch über die Grenzen der Westschweiz hinaus, Interviews zu gesamtschweizerischen Themen und monatliche Beiträge zu einem Ereignis oder einer Persönlichkeit aus der Romandie. In «Cultur...elles» wird über Kultur und Literatur berichtet, und auch der Humor kommt nicht zu kurz. In Vorbereitung ist derzeit eine juristische Rubrik.

FEMMES SUISSES. Case postale 1345, 1227 Carouge-GE. Abonnemente: Elisabeth Hallauer, Tel. 022/342 64 60 oder 310 62 61. Kosten: Jahresabo Fr. 60.–, AHV und Arbeitslose Fr. 48.–, Unterstützungsabo Fr. 75.–, Ausland Fr. 65.–, Einzelnummer: Fr. 6.50. Erscheinungsweise: 10 Mal pro Jahr.

Vivre au present. Des femmes s'interrogent

«Vivre au present» ist eine unabhängige Revue, die für Frauen einen Ort zur Reflexion und zur Teilhabe bietet. «Vivre au present» tritt, so Monique Bondolfi, für ständige Weiterbildung, dynamische Netzwerke und Solidarität ein. Aus kritischer Frauensicht und unter verschiedenen Blickwinkeln werden allgemeine Themenbereiche präsentiert, so zum Beispiel «Treue» oder «Brüche», aber auch Fragestellungen wie die Situation der Frauen in verschiedenen Schweizer Kantonen. Neben theoretischen Reflexionen gibt es auch immer eine Reihe praktischer Anregungen und Adressen. Jede Nummer ist einem Leitthema gewidmet. «Vivre au present» wird in unentgeltlicher Arbeit hergestellt.

VIVRE AU PRESENT. Des femmes s'interrogent. Adresse: Fondation Eben-Hézer, Maison des Chavannes, Case postale 163, 1000 Lausanne 12 (Bureau-Service Tel. 021/653 50 41). Abonnemente: M. Deschenaux, Av. d'Ouchy 24 C, 1006 Lausanne, Tel/Fax 021/617 23 82. Kosten: Jahresabo: Fr. 25.–, Ausland: Fr. 30.–, Unterstützungsabo: Fr. 40.–. Erscheinungsweise: 6 mal pro Jahr. Auflage: 1 000.

Novelles du mois. Monatliches Informationsblatt von F-Information

«F-information» ist eine seit zehn Jahren bestehende Dokumentations- und Beratungsstelle für Frauen und Familien in Genf, die täglich ausser sonntags geöffnet ist. Ihr monatliches Informationsblatt «F-information» richtet sich an ein Genfer Publikum, das sich für Frauenthemen interessiert. Der Slogan «Eine informierte Frau ist wie zwei» gibt den

Ton an: Wenn frau weiss, was frau betrifft, dann kommt sie doppelt so gut zurecht.

Die neun Frauen von «F-information» schöpfen nach Aussage von Regula Pickel aus ihren eigenen Erfahrungen und greifen Fragen und Probleme auf, die von den BesucherInnen der Beratungsstelle an sie herangetragen werden: AHV-Abstimmung, bikulturelle Ehen, Mutterschaftsversicherung, Europäische Frauensynode etc. In einem umfassenden Editorial wird jeweils über eigene Aktivitäten zu aktuellen Frauenfragen berichtet. Ferner gibt es einen Veranstaltungskalender, eine monatliche Buchbesprechung und Kleinanzeigen.

NOUVELLES DU MOIS. F-Information, Rue de la Serrette 19, Case postale 125, 1211 Genève 7. Abonnement (beinhaltet Mitgliedschaft): Tel: 022/740 31 00, Fax: 022/740 31 44. Kosten: Einzelmitglied Fr. 40.–, Gruppen und Organisationen Fr. 70.–, Unterstützungsbeitrag Fr. 100.–. Erscheinungsweise: 12 mal pro Jahr.

ELISABETH CASTELLANI ZAHIR geb. Stürzel, 1950, Dr. phil. Kunsthistorikerin, in den 1970/80er Jahren zeitweilige EMI-Mitarbeiterin.



BRIGITT ZUPPINGER, 1967, studiert Ethnologie und Soziologie, seit 1995 EMI-Redaktorin, seit 1996 auch EMI-Sekretärin.

